ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Wrobel, Ralph

Working Paper

Das Modell "Soziale Marktwirtschaft": Chancen im internationalen Systemwettbewerb zwischen Freier Marktwirtschaft und chinesischem Staatskapitalismus

Ordnungspolitische Diskurse, No. 2020-4

Provided in Cooperation with:
OrdnungsPolitisches Portal (OPO)

Suggested Citation: Wrobel, Ralph (2020) : Das Modell "Soziale Marktwirtschaft": Chancen im internationalen Systemwettbewerb zwischen Freier Marktwirtschaft und chinesischem Staatskapitalismus, Ordnungspolitische Diskurse, No. 2020-4, OrdnungsPolitisches Portal (OPO), Erfurt

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/227571

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

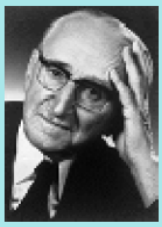
If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

OPO

Ordnungspolitische Diskurse
Discourses in Social Market Economy



Ralph M. Wrobel

Das Modell „Soziale Marktwirtschaft“:

Chancen im internationalen Systemwettbewerb zwischen Freier Marktwirtschaft und chinesischem Staatskapitalismus

Diskurs 2020 - 4

Das Modell „Soziale Marktwirtschaft“:

Chancen im internationalen Systemwettbewerb zwischen Freier Marktwirtschaft und chinesischem Staatskapitalismus

Ralph M. Wrobel

Zusammenfassung

Die Soziale Marktwirtschaft in Deutschland als besonderer Typ der Koordinierten Markwirtschaften hat derzeit zusammen mit der Freien Marktwirtschaft einen neuen Konkurrenten im internationalen Systemwettbewerb erhalten: den Chinesischen Staatskapitalismus. Dies ist eine neue Herausforderung für den westlichen Liberalismus insgesamt. Entsprechend dem Modell von Polanyi kann von einem wellenartigen Kommen und Gehen des Liberalismus gesprochen werden. Nach großen Erfolgen der liberalen westlichen Modelle in den 1980er und 1990er Jahren zeichnet sich seit einiger Zeit jedoch ein Verfall ab, der symptomatisch durch den Brexit und die US-amerikanische Wirtschaftspolitik unter Präsident Trump beschrieben werden kann. Stattdessen ist die Volksrepublik China dabei, ihr politisches und wirtschaftliches Modell zunehmend zu propagieren. Doch ist der westliche Liberalismus wirklich am Ende? Gerade die Soziale Marktwirtschaft hat Potenziale, die weiter Hoffnung geben.

Keywords:

Soziale Marktwirtschaft, Liberale und Koordinierte Marktwirtschaft, Chinesischer Staatskapitalismus, Liberalismus

Autor

Ralph Wrobel ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Westsächsischen Hochschule in Zwickau. Er beschäftigt sich in der Forschung schwerpunktmäßig mit der Sozialen Marktwirtschaft, Wirtschaftssystemen in Ostasien und Wirtschaftsgeschichte.

ralph.wrobel@fh-zwickau.de

Anmerkung

Eine ältere Version dieses Aufsatzes ist im Jahre 2020 unter gleichem Titel in russischer Sprache im Buch: „Soziale Marktwirtschaft in Zeiten der Globalisierung“ der Konrad Adenauer Stiftung, Moskau, erschienen.

Das Modell „Soziale Marktwirtschaft“:

Chancen im internationalen Systemwettbewerb zwischen Freier Marktwirtschaft und chinesischem Staatskapitalismus

Problemstellung

In der Welt stehen sich zurzeit drei grundlegende Modelle wirtschaftlicher Koordination gegenüber, welche international als erfolgreich gelten und Modellfunktion haben. Dazu gehören die liberalen westlichen Modelle wie die Freie Marktwirtschaft der USA oder Großbritanniens sowie die Soziale Marktwirtschaft Deutschlands. Diese Modelle werden seit einiger Zeit jedoch durch das chinesische Modell der Sozialistischen Marktwirtschaft immer mehr herausgefordert. Die Soziale Marktwirtschaft basiert auf dem Ordoliberalismus und fokussiert insbesondere auf die Regelgebundenheit marktwirtschaftlicher Prozesse. Wie Alfred Müller-Armack, einer der Begründer der Sozialen Marktwirtschaft deutlich machte, ist es zudem „*Sinn der Sozialen Marktwirtschaft […], das Prinzip der Freiheit auf dem Markte mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden.*“[1] Damit grenzt sich die Soziale Marktwirtschaft insbesondere von dem sog. „neoliberalen“ Modell der angloamerikanischen Staaten ab. Dennoch muss sie als eines der beiden großen liberalen Modelle des Westens begriffen werden.

Der Liberalismus ist ein Grundpfeiler aller westlicher Wirtschaftssysteme. Aber wie nachhaltig ist dieses Modell insgesamt? Handelt es sich vielleicht nur um eine Utopie? Der liberale Vordenker und Ökonom Friedrich August von Hayek forderte z.B.: „*…we must be able to offer a new liberal program which appeals to the imagination. We must make the building of a free society once more an intellectual adventure, a deed of courage. What we lack is a liberal Utopia…*“.[2] Doch es gibt auch Stimmen, die dem Liberalismus nur eine zeitlich begrenzte Geltungsdauer zuschreiben. Dazu gehört z.B. der österreichische Ökonom Karl Polanyi. Wie er bereits vor fast 80 Jahren schrieb, impliziert „*…the idea of a self-adjusting market […] a stark Utopia. Such an institution*

[1] Müller-Armack (1956), S. 390.
[2] Hayek (1949/60), S. 384.

could not exist for any length of time without annihilating the human and natural substance of society […]. Inevitably, society took measures to protect itself, but whatever measures it took impaired the self-regulation of the market, disorganized industrial life, and thus endangered society in yet another way."[3] Der Liberalismus tritt daher seiner Meinung nach nur in Wellen auf und wird dann wieder durch andere – weniger freiheitlich orientierte – Modelle abgelöst.

Mehr oder weniger freiheitliche Wirtschaftsmodelle stehen dementsprechend in einem Systemwettbewerb, bei dem sich das Modell weiterverbreitet, das als attraktiver, weil besser wohlstandsschaffend, gilt.[4] Der Systemwettbewerb ist aber kein freier Prozess der Ideenbildung und Verbreitung, sondern kann auch politisch beeinflusst werden. Der Politologe Joseph S. Nye spricht in diesem Zusammenhang von „*Soft Power*". Dabei handelt es sich um politische Machtausübung auf Grundlage kultureller Attraktivität, Ideologie oder auch mit Hilfe internationaler Institutionen.[5] Gerade China ist in diesem Bereich in den letzten Jahren sehr aktiv geworden, während die westlichen liberalen Demokratien ihre Werte nur noch zurückhaltend zu verbreiten suchen.

Derzeit ist nicht nur in Deutschland, sondern weltweit sogar eine Abkehr westlicher Staaten von den liberalen Modellen der letzten Jahrzehnte zu beobachten. Doch dazu gehört nicht nur der Brexit, Großbritanniens Austritt aus der EU, oder der Protektionismus des US-Präsidenten Donald Trump. Auch in Deutschland wendet sich die Wirtschaftspolitik immer weiter vom ursprünglichen Modell der Sozialen Marktwirtschaft ab. Der Grund ist eine in der Gesellschaft weithin wahrgenommene Spaltung.[6] Obwohl es der Bevölkerung Deutschlands bis zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 so gut wie seit langem nicht mehr ging – mit geringer Arbeitslosigkeit, steigenden Löhnen etc. – wird immer mehr über zunehmende Armut, Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf den deutschen Sozialstaat oder Gewinner und Verlierer der Digitalisierung bzw. der Globalisierung insgesamt gesprochen.[7] Das Ergebnis besteht einerseits aus einer Ausweitung des Sozialstaates (durch Maßnahmen wie die Mietpreisbremse

[3] Polanyi (1944), S. 3.
[4] Zum Systemwettbewerb vgl. z.B. Streit / Wohlgemuth (1999).
[5] Vgl. Nye (1990), S. 153 – 171.
[6] Vgl. dazu z.B. bereits den Sammelband von Lessenich / Nullmeier (2006).
[7] Vgl. Bertelsmann Stiftung (2018).

oder den Mindestlohn).[8] Zum anderen konnte insbesondere nach der Finanz- und Wirtschaftskrise eine zunehmenden Ablehnung des liberalen Modells, das diesen Wohlstand und dessen Umverteilung erst ermöglicht hat, festgestellt werden. So nahm die Zustimmung zur Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland z.B. zwischen den Jahren 2000 und 2010 von 55% auf 38% ab.[9] Auch aktuell sind die Ergebnisse bedenklich. In einer Allensbach-Umfrage vom Januar 2019 gaben nur noch 48% der befragten Westdeutschen an, dass es kein besseres Wirtschaftssystem als die Marktwirtschaft gäbe, in Ostdeutschland waren es sogar nur 30%.[10]

Es soll daher in diesem Aufsatz die Frage gestellt werden, welche Modellfunktion das liberale Konzept der Sozialen Marktwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten ausgeübt hat und welche Chancen es für die Zukunft beinhaltet. Dafür werden zunächst die drei – bereits genannten – aktuellen wirtschaftspolitischen Modelle voneinander abgegrenzt. Dann wird die Modellfunktion der Sozialen Marktwirtschaft in den letzten Jahrzehnten beschrieben. Abschließend wird diskutiert, welche Chancen dieses Modell im Zeitalter der geopolitischen Wende des 21. Jahrhunderts noch hat.

Aktuelle wirtschaftspolitische Modelle

In der wirtschaftswissenschaftlichen Theorie, dem sog. „*Varieties of Capitalism*"-Ansatz, werden zwei unterschiedliche Typen von Marktwirtschaften unterschieden, Liberale Marktwirtschaften und Koordinierte Marktwirtschaften. In den Liberalen Marktwirtschaften übernehmen die Märkte die zentrale Koordinationsfunktion, dem Staat kommt hingegen eine relativ unbedeutende Rolle zu. Regional werden diesem Ansatz v.a. die angloamerikanischen Marktwirtschaften inklusive Irland zugeordnet. Diesen Systemen stehen die Marktwirtschaften gegenüber, in denen andere Koordinierungsmechanismen dominieren. Die Soziale Marktwirtschaft in Deutschland ist gemäß dem Konzept der „*Varieties of Capitalism*" lediglich ein besonderer Typ von solchen Koordinierter Marktwirtschaften. Ebenso werden dazu Deutschlands kleinere Nachbarn sowie die Wohlfahrtsstaaten Skandinaviens und die Wirtschaftssysteme Japans und Südkoreas

[8] Vgl. Stiftung Marktwirtschaft (2015).
[9] Vgl. dazu Institut für Demoskopie Allensbach (2010), S. 2.
[10] Vgl. Welt-Online (2019).

gezählt.[11] Das chinesische Wirtschaftsmodell der Sozialistischen Marktwirtschaft gilt hingegen nicht als eine voll funktionsfähige Marktwirtschaft, sondern als Hybrid aus marktwirtschaftlichen und staatskapitalistischen Elementen.[12]

Die Bedeutung der drei Typen von Marktwirtschaften im internationalen Systemwettbewerb ergibt sich aus der wirtschaftlichen Bedeutung ihrer zentralen Vertreter. Die bedeutendste Liberale Marktwirtschaft besteht in den USA. Im Jahre 2018 betrug deren Anteil am weltweiten Bruttoinlandsprodukt 15,26%. Die USA erreichten 2018 zudem den ersten Rang in der weltweiten Wettbewerbsfähigkeit.[13] Zentrale Kennzeichen dieses Wirtschaftsmodells ist die Koordination über den Preismechanismus, Offenheit für Investoren und Wettbewerber, hochentwickelte Finanzmärkte, aber ein flexibler Arbeitsmarkt mit einem geringen Schutzniveau für die Arbeitnehmer, geringe soziale Sicherung sowie geringe staatliche Bildungsausgaben.[14] Ideologische Basis dieses Modells ist der heute zumeist mit pejorativen Vorzeichen versehene „*Neoliberalismus*", der für wenig Regulierungen und Subventionen sowie niedrige Steuersätze und Zölle plädiert.[15]

Die Koordinierten Marktwirtschaften, zu denen auch die Soziale Marktwirtschaft Deutschlands als hervorgehobener Vertreter zählt, ist v.a. in den wichtigsten Ländern der Europäischen Union das dominierende Wirtschaftsmodell. Vereinfacht kann man daher die gesamte EU 2018 mit 16,3% am weltweiten Bruttoinlandsprodukt als Vertreter der Koordinierten Marktwirtschaften betrachten. Die zentraleuropäischen koordinierten Marktwirtschaften sind zudem sehr wettbewerbsfähig. Deutschland, die Schweiz und die Niederlande erreichten 2018 den dritten, vierten und sechsten Platz im Ranking des World Economic Forum. Auch die skandinavischen Wohlfahrtsstaaten Schweden und Dänemark sind noch unter den Top10.[16] In den zentraleuropäischen Staaten der EU herrscht ein hohes Niveau von Nicht-Preis-Koordination sowie ein geringer Protektionismus gegenüber Wettbewerbern und Investoren aus dem Ausland. Die Finanzmärkte sind nicht so hochentwickelt, auf den Arbeitsmärkten besteht eine

[11] Vgl. dazu Hall / Soskice (2001).
[12] Vgl. Csanadi (2016).
[13] Vgl. World Economic Forum (2018), S. 587.
[14] Vgl. Amable (2003), S. 13 - 16.
[15] Zum Marktdogma des Neoliberalismus vgl. z.B. Flassbeck / Spiecker (2010).
[16] Vgl. World Economic Forum (2018), S. ix.

geringe Flexibilität, jedoch ein hohes Schutzniveau, häufig ergänzt durch aktive Arbeitsmarktpolitik. Auch die soziale Sicherung und die staatlichen Bildungsausgaben sind auf einem hohen Niveau.[17] Ideologische Basis dieser Wirtschaftssysteme ist in Deutschland der „*Ordoliberalismus*", der eine freie Marktwirtschaft mit Regeln für das individuelle Verhalten der Marktteilnehmer ("*rules of the game*") kombiniert.[18]

Diesen liberalen – marktwirtschaftlich und demokratisch organisierten – Systemen steht der asiatische Hybrid, die Sozialistische Marktwirtschaft Chinas als neuer Konkurrent gegenüber. Die Volksrepublik China erreichte im Jahre 2018 ein Bruttoinlandsprodukt von 18,23% der Weltwirtschaftsleistung. Damit ist sie die größte Volkswirtschaft weltweit. Zwar belegt China im Global Competitiveness Report 2018 nur den 28. Rang.[19] Chinas Strategie, Weltmarktführer in verschiedenen wichtigen Industriebereichen zu werden, bekannt als „*Made in China 2025*", ist aber sehr ambitioniert.[20] In China wird die Wirtschaft zwar durch den Preismechanismus koordiniert, es gibt aber einen großen staatlichen Sektor. Das Land ist grundsätzlich eher protektionistisch, die Öffnung wurde über Jahrzehnte durch Sonderwirtschaftszonen organisiert. Auch der Beitritt zur WTO im Jahre 2001 hat noch lange zu keiner vollständigen Öffnung geführt. Daher sind die Finanzmärkte eher unterentwickelt und staatlich kontrolliert. Seit Jahren verfolgt China die Politik eines schrittweisen Aufbaus eines geordneten und flexiblen Arbeitsmarktes, die soziale Sicherung beschränkt sich jedoch immer noch auf eine Basis-Krankenversicherung sowie eine Sicherung des Existenzminimums. Auch die staatlichen Bildungsausgaben sind immer noch tendenziell gering.[21] Ideologische Basis dieses Wirtschaftssystems ist die Idee eines autokratischen Staates verbunden mit einer hybriden Wirtschaft, in der staatliche Schlüsselindustrien in den Sektoren Energie, Telekommunikation und Banken dominieren, neben denen aber ein paralleler Privatsektor in der Waren- und Konsumgüterproduktion sowie der Leichtindustrie zugelassen wird.[22] Damit ist China der großer Herausforderer der liberalen Wirtschaftssysteme des Westens.

[17] Vgl. Amable (2003), S. 171 - 181.
[18] Zur inhaltlichen Nähe von Neoliberalismus und Ordoliberalismus vgl. z.B. Vanberg (2010), S. 3 – 5.
[19] Vgl. World Economic Forum (2018), S. 159.
[20] Vgl. z.B. Angerbauer (2017).
[21] Vgl. Zhang (2018), S. 126 – 142.
[22] Vgl. Wang (2014).

Die goldene Zeit des „Westlichen Liberalismus“: das Modell Soziale Marktwirtschaft

Nachdem die 1970er Jahre in den westlichen Marktwirtschaften durch den Keynesianismus, Marktinterventionen und der daraus folgenden „*Stagflation*“, also einer Kombination von wirtschaftlicher Stagnation und Inflation, gekennzeichnet waren, wendete sich das Blatt um das Jahr 1980 grundlegend.[23] Unter dem Slogan „*Winning the War of Ideas*“ setzten sich liberale Wirtschaftsordnungen v.a. in den angloamerikanischen Ländern erneut durch. Die beiden bekanntesten Wirtschaftsmodelle dieser Zeit sind der „*Thatcherismus*“ in Großbritannien, benannt nach der britischen Premierministerin Margaret Thatcher, welche zwischen 1979 und 1990 regierte, sowie „*Reagonomics*“, das liberale Modell in den USA unter Präsident Ronald Reagan 1981 bis 1989. Beide Politiker verwandelten ihre Länder im Sinne des angloamerikanischen Neoliberalismus, d.h. sie privatisierten bisher staatliche Unternehmen, z.B. den Eisenbahnsektor in Großbritannien, oder befreiten Unternehmen von einer zu umfassenden Regulierung. Dadurch konnten höhere Wachstumsraten und ein Sinken der Arbeitslosigkeit erreicht werden. Gerade in den USA führte diese Politik allerdings zu einer deutlich höheren Staatverschuldung, da Präsident Reagan parallel die Steuern für Unternehmen und Besserverdienende senkte. Auch die heute mächtigen Großkonzerne resultieren aus dieser Politik, welche der Ordnung des Wettbewerbs nur wenig hervorhebt.[24] Dennoch sprechen Vertreter dieser Politik bis heute bewundernd von der „*Blue Revolution*“ der 1980er Jahre. In Deutschland kam es zu einem ähnlichen Politikwechsel unter Bundeskanzler Helmut Kohl 1982, der als „*geistig-moralische Wende*“ in die Geschichte einging. Ihm gelang es zunächst, in Deutschland die Staatsverschuldung und die Staatsquote zu senken. Den ordoliberalen Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft wurde damit wieder mehr Geltung verschafft.[25] Die Liberalisierungspolitik Kohls wurde allerdings 1990 mit der deutschen Wiedervereinigung und den damit verbundenen besonderen Herausforderungen abgebrochen. Dennoch waren es die 1980er und 1990er Jahre, in denen die Soziale Marktwirtschaft Deutschlands auch international größeren Einfluss gewinnen konnte.

[23] Vgl. Rothschild (1982).
[24] Vgl. Hoon (2001), S. 63 – 65; und Niskanen / Moore (1996).
[25] Vgl. Stüwe (2005), S. 320.

Durch eine Vielzahl wirtschaftlicher und politischer Zusammenhänge kam es 1989 zum Zusammenbruch des sog. „*Ostblocks*“. Die DDR ging 1990 in der Bundesrepublik Deutschland auf und übernahm das Wirtschaftssystem Soziale Marktwirtschaft komplett. Die Deutsche Mark und das gesamt Wirtschafts- und Sozialrecht der Bundesrepublik wurde mit der Wirtschafts- und Währungsunion im Sommer 1990 übernommen, durch die Deutsche Treuhandanstalt wurde das Staatsvermögen der DDR privatisiert.[26] Aber auch der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) brach 1991 mit der Auflösung der Sowjetunion zusammen. Stattdessen konnte sich die Europäische Union zwischen 1990 und 2013 schrittweise immer weiter nach Osteuropa hinein ausdehnen. Die Beitrittsländer hatten dafür bestimmte Kriterien zu erfüllen, die als „*Kopenhagen-Kriterien*“ bis heute ausschlaggebend für eine EU-Mitgliedschaft sind. Dazu gehört u.a. die Einführung von Demokratie und Marktwirtschaft.[27] Die große Gruppe der 2004 in die EU aufgenommenen Staaten lässt sich interessanterweise heute in zwei Untergruppen unterteilen. Sowohl die drei baltischen Länder als auch Rumänien und Bulgarien übernahmen eher „*neoliberalen*“ Vorstellungen folgend angloamerikanische Wirtschaftssysteme, während insbesondere die Visegrad-Staaten Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn, aber auch Slowenien als Koordinierte Marktwirtschaften mittelosteuropäischen Typs gelten können.[28] Auch hier war offensichtlich die Soziale Marktwirtschaft Deutschlands mit ihrem ordoliberalen Konzept das Vorbild. Doch auch auf internationaler Ebene konnten sich ordoliberale Vorstellungen, die der Sozialen Marktwirtschaft zugrunde liegen, zunehmend durchsetzen. Makroökonomisch spricht man von der Periode zwischen 1985 und 2008 als der Zeit der „*Great Moderation*“, einer Periode, in der es zu einer Reduzierung der makroökonomischen Schwankungen kam. Als zentrale Begründung für dieses Phänomen gilt die zunehmende Verbreitung des Konzeptes der Unabhängigkeit von Zentralbanken nach dem Vorbild der Deutschen Bundesbank sowie der Ideen des Monetarismus in den USA.[29] So führte die US-amerikanische Federal Reserve Bank bereits um 1985 eine monetaristische Geldmengenregel, die sog. „*Taylor-Rule*“, ein, nach der die Schöpfung von Zentralbankgeld vom Wirtschaftswachstum abhängig sein sollte.[30] Parallel erhielt die FED mehr Unabhängigkeit. Ende der 1990er Jahre wurden zudem mehrere wichtige

[26] Vgl. dazu z.B. Strubelt (2010).
[27] Vgl. Eur-Lex (o.J.).
[28] Vgl. dazu z.B. die Analyse von Ahrens (2009).
[29] Vgl. Summers (2005).
[30] Zur Diskussion vgl. Woodford (2001).

Zentralbanken wie z.B. die Bank of England (1997) oder die Zentralbanken in Südkorea und Japan (1998) nach dem Vorbild der Deutschen Bundesbank unabhängig. Als Höhepunkt dieser Entwicklung kann die Gründung der Europäischen Zentralbank im Jahre 1998 gelten, die die Bestimmungen zur Unabhängigkeit fast wortwörtlich von der Deutschen Bundesbank übernahm.[31]

Europaweit setzten sich der Sozialen Marktwirtschaft zugrundeliegende Vorstellungen auch in den anderen Projekten der Europäischen Union durch. So liegen die ordoliberalen Prinzipien wie freie und offene Märkte dem EU-Binnenmarkt von 1993 zugrunde. Auch die Europäische Wettbewerbspolitik basiert auf dem deutschen Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen von 1957 (GWB), das auf die Vorstellungen des Ordoliberalen Walter Eucken zur „*Monopolpolitik*“ zurückgeht.[32] Damit kann das Europäische Wettbewerbsrecht von 1993 als eindeutig vom Modell der Sozialen Marktwirtschaft beeinflusst gelten.

Auch in der internationalen Handelsordnung, welche im Jahre 1995 mit der Gründung der Welthandelsorganisation WTO, neugestaltet wurde, lassen sich ordoliberale Grundelemente finden, wenn hier auch kein direkter deutscher Einfluss vermutet werden kann, sondern eher von einer Dominanz angloamerikanischer Vorstellungen ausgegangen werden muss. Dennoch passen die in der WTO auffindbaren Prinzipien der Nichtdiskriminierung, v.a. die Meistbegünstigungsklausel und das Prinzip der Inländergleichbehandlung, verbunden mit der Idee des Abbaus von Handelsbarrieren sehr gut zum Konzept der Sozialen Marktwirtschaft.[33] Gerade hier lässt sich gut beobachten, dass die aus dem Ordoliberalismus geborene Soziale Marktwirtschaft kein dritter Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist, sondern ein eigenständiges gemäßigt liberales Modell.

[31] Vgl. Wrobel (2018), S. 26.
[32] Vgl. dazu Eucken (1952/90), S. 255 – 264.
[33] Vgl. zu den Prinzipien der Welthandelsorganisation WTO (o.J.).

Die geopolitische Wende des 21. Jahrhunderts

Der zentrale Irrtum der 1990er Jahre – nach dem Zusammenbruch des Kommunismus und der Durchsetzung liberaler westlicher Ideen im ehemaligen Ostblock – war die Vorstellung von der endgültigen Durchsetzung der Prinzipien von Demokratie und Marktwirtschaft weltweit. Symptomatisch ist dafür das Buch des US-Wissenschaftlers Francis Fukuyama „*The End of History and the Last Man*“ aus dem Jahre 1992 zu nennen, in dem der Autor Demokratie, Marktwirtschaft und westliche offene Gesellschaft als die nun allgemein gültigen und endgültigen Prinzipien der menschlichen Ordnung darstellt.[34] Abgesehen von der falschen Vorstellung eines deterministischen Geschichtsbildes, übersah Fukuyama damals neben der Digitalisierung die wachsende Bedeutung Chinas sowie die inhärenten Probleme der Freien Marktwirtschaften, die heute die Globalisierung prägen.

Seitdem China im Jahre 2001 Mitglied der WTO geworden ist, hat sich der Export des Landes vervielfacht. Die USA haben mit China ein wachsendes Außenhandelsdefizit. Auf dem Stahlmarkt dominiert die Volksrepublik mit ca. 50% Anteil an der weltweiten Produktion die internationalen Märkte.[35] Aufgrund großer Überkapazitäten im Bausektor sowie mithilfe der aus dem Exportgeschäft stammenden Devisenreserven ist China heute in der Lage, seine wirtschaftliche und damit auch politische Machposition deutlich auszubauen. Seit 2013 beeindruckt – und erschreckt – China seine Nachbarn in Süd-, Südost- und Zentralasien, aber auch viele Länder in anderen Regionen der Welt mit dem Projekt der „*Neuen Seidenstraße*“ („*One Belt One Road*“ oder „*Belt and Road Initiative*“ [BRI]). Dieses Infrastrukturprojekt soll China über Land und über See mit seinem wichtigsten Abnehmer, Europa, verbinden. Dafür bauen chinesische Baufirmen Straßen und Eisenbahnen in Zentralasien sowie riesige Containerumschlaghäfen in Südasien. Mit diesem „*Marshall-Plan des 21. Jahrhunderts*“ will China große Teile Asiens an sich binden und entwickeln. Das Gesamtvolumen der Investitionen beträgt ca. 1,1 Billionen US-Dollar.[36] Um das Projekt für andere Staaten attraktiv zu machen, nutzt China das Konzept der Soft Power. In Konfuzius-Instituten können Menschen

[34] Vgl. Fukuyama (1992).
[35] Vgl. World Steel Association (2018), S. 7 – 8.
[36] Für eine Übersicht vgl. Xing (2019).

weltweit die chinesische Sprache und Kultur kennenlernen, für Kredite an die betroffenen Länder werden keine politischen Bedingungen geknüpft. Damit sind sie natürlich v.a. für solche Länder interessant, die Probleme mit den Bedingungen der westlich dominierten internationalen Entwicklungsinstitutionen wie IWF und Weltbank haben. Diese Länder akzeptieren dann auch, dass chinesische Unternehmen Vorrang bei der Auftragsvergabe haben und die kreditfinanzierten Infrastrukturprojekte zum großen Teil mit chinesischen Arbeitern und chinesischem Baumaterial durchgeführt werden. So kommt es zwar zu Widerständen der lokalen Bevölkerung, die Volksrepublik China bindet aber die regionalen Eliten an sich.[37] Dadurch kann auch die Vorstellung von einer Entwicklung nach chinesischem Muster als Modellvorstellung in diese Länder getragen werden. Stattdessen werden die westlichen Vorstellungen von Freiheit, Marktwirtschaft und Demokratie sukzessive zurückgedrängt.

An einem solchen Paradigmenwechsel ist aber auch der Westen selber schuld. Durch die große Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2007/08 ist der angloamerikanische Neoliberalismus in den Augen vieler von der Krise Betroffener weltweit gescheitert. Aus der Krise in den USA entsprang 2010 die Euro-Krise, eine Staatsschuldenkrise, die bis heute den Lebensstandard von Millionen Menschen in den südeuropäischen Ländern stark negativ beeinflusst hat.[38] Die Reaktion der EU war zweigleisig: zum einen wurde – entgegen allen marktwirtschaftlichen Regeln wie der in der Wirtschafts- und Währungsunion vereinbarten „*No-Bail-Out-Regel*“ – ein Euro-Rettungsschirm mit riesengroßen Ausmaßen geschaffen, um zukünftige Staatsbankerotte zu verhindern, zum anderen wurde den betroffenen Staaten ein Austeritäts-Programm oktroyiert, um die Staatsschulden zu reduzieren. Letzteres wurde v.a. mit der deutschen Regierung negativ assoziiert, zumal es auch von deutschen Politikern stark gefordert wurde. Da die Sparmaßnahmen in Südeuropa kurzfristig keine positiven Effekte für die Menschen hervorbrachten, obwohl sie mittel- bis langfristig notwendig sind, ist diese „*deutsche“* Wirtschaftspolitik extrem unbeliebt geworden.[39] Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft hat damit auch in Europa an Akzeptanz verloren.

[37] Vgl. China-Programm der Stiftung Asienhaus (2017), S. 7 – 14.
[38] Vgl. dazu z.B. Flassbeck / Spiecker (2010).
[39] Vgl. z.B. Bailey et al. (2018).

Zuletzt hat die Flüchtlingskrise 2015 Deutschland und ganz Europa geteilt. Durch die massenhafte, ungeregelte und rechtsstaatlich nicht legitimierte Zuwanderung von Millionen Menschen nach Europa ist das Vertrauen viele Bürger der EU in die staatlichen Institutionen stark erschüttert. In Deutschland und anderen Ländern der EU sowie auf Europäischer Ebene stehen sich Migrationsbefürworter und Migrationsgegner kompromisslos gegenüber. In der Wahrnehmung vieler Menschen versagt nicht nur die nationale Regierung, sondern auch die EU. Der Rechtspopulismus nimmt dementsprechend zu.[40] Die rechtstaatlichen Institutionen der EU werden schwächer, was auch ihren internationalen Einfluss reduziert. Ausgelöst durch die Flüchtlingskrise sowie durch die schon länger andauernde innereuropäische Migration stimmten in Großbritannien im Jahre 2016 etwa 52% der Wahlberechtigten für ein Verlassen der EU („*Brexit*"). Dieser Schritt wurde am 31. Januar 2020 auch faktisch umgesetzt. Damit ist nicht nur die EU politisch geschwächt, auch ihre Möglichkeiten auf internationaler Ebene zu agieren, werden reduziert. Europa ist zwar aufgrund seines Wohlstandes noch für Flüchtlinge aus aller Welt attraktiv, stellt aber kein Modell mehr dar, das international kopiert wird. Das hemmt auch die Möglichkeiten, das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft erfolgreich zu propagieren.

Der Handelskonflikt zwischen den USA und China reduziert die Attraktivität des westlichen Modells insgesamt ebenso weltweit. Jetzt, wo der Handel zugunsten anderer – in diesem Fall v.a. Chinas – abläuft, wollen sich die USA nicht mehr an ihre eigenen Regeln halten. Statt Handelskonflikte im Rahmen des Dispute-Settlement der WTO zu lösen, erließ US-Präsident Trump Zölle und Handelsbeschränkungen. Dass China seine Handelsvorteile mit unfairen Subventionen und ungleichgewichtigen Investitionsregeln erreicht, ist dabei irrelevant.[41] Die explizite Regelverletzung und Nichtachtung der internationalen Institutionen durch die USA schwächte nicht nur das internationale Regelwerk des Handels, sondern auch die Attraktivität des dahinterstehenden liberalen Ideengutes. Verliert damit auch die Soziale Marktwirtschaft an Attraktivität im internationalen Systemwettbewerb? Mit Sicherheit ja.

[40] Vgl. dazu z.B. Busch et al. (2018).
[41] Vgl. Stephan (2018), S. 5.

Chancen für die Soziale Marktwirtschaft

Welche Chancen bleiben daher den Vertretern des Ordoliberalismus und der Sozialen Marktwirtschaft, um ihre Werte und Vorstellungen eines internationalen Zusammenlebens um- und durchzusetzen? Die Antwort muss sicherlich vielschichtig ausfallen. Auch wenn der westliche Liberalismus weltweit derzeit auf dem Rückzug zu sein scheint, muss er noch nicht für tot erklärt werden. Karl Polanyi muss nicht Recht behalten mit seiner Vorstellung von Wellen des Liberalismus. Der Aufruf des Liberalen Friedrich August von Hayek bleibt daher weiter aktuell, wenn er schreibt: "*We need intellectual leaders who are willing to work for an ideal, however small may be the prospects of its early realization. They must be men who are willing to stick to principles and to fight for their full realization, however remote*."[42] Auch wenn Hayek anfügt „*The practical compromises they must leave to the politicians*"[43], müssen es doch heute v.a. politisch Aktive und Politiker auf allen Ebenen sein, die die Vorstellungen des ordoliberalen Konzeptes der Sozialen Marktwirtschaft konsequent vertreten und die Kompromisse in Grenzen halten, so dass diese Vorstellungen nicht als Popanz, sondern als gelebte Realität erfahren werden. Dazu passt auch der Aufruf, den die Vorsitzende des IWF, Christine Lagarde, am 11. Oktober 2018 in Bali in einer Rede machte: „…*de-escalate trade tensions; fix the system, do not break it; the right policy mix; and that inclusive growth, which requires both short- and longer-term policies. But to achieve these goals, we need stronger international cooperation as well*."[44]

Die westlichen Gesellschaften sind derzeit trotz ihres enormen Erfolges bei der Schaffung von Wohlstand und Freiheit in einer essenziellen Krise. Die Corona-Pandemie im Jahre 2020 hat diese noch einmal stark vertieft. Sowohl innerhalb vieler westlicher Gesellschaften als auch innerhalb der EU gibt es nur noch begrenzt Einigkeit. Es werden deshalb auf allen Ebenen politische Brückenbauer innerhalb der westlichen Gesellschaften gebraucht. Innerhalb der EU muss eine bessere Koordination und ein verstärkter Zusammenhalt geschaffen werden, ebenso zwischen der EU und den USA. Dafür wären Freihandelsabkommen wie das bisher auf Eis liegende TTIP-Abkommen

[42] Hayek (1949/60), S. 384.
[43] Ebd.
[44] IMF (2018).

von grundlegender Bedeutung. Nur wenn alle wichtigen westlichen Regierungen zusammenarbeiten und die nationalen Egoismen zurückstellen, können sie der chinesischen Konkurrenz gegenüber standhalten. Hinzu kommt die Notwendigkeit gestärkter internationaler Institutionen. Nur dann kann auch weiter die Soziale Marktwirtschaft als ein wichtiges liberales Wirtschaftssystem Modellwirkung behalten.

Literatur

Ahrens, Joachim (2009) Transition towards a Social Market Economy? – Limits and Opportunities, in: Seliger, B.; Sepp, J.; Wrobel, R. (Hrsg.): Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft und seine Anwendung, Peter Lang, Frankfurt/M.

Amable, Bruno (2003) The Diversity of Modern Capitalism, Oxford.

Angerbauer, Christoph / König, Thomas (2017) Von „Made in China" zu „Invented in China" – China auf dem Weg zur Industrie-Supermacht?, in: Joachim Freimuth und Monika Schädler (Hrsg.): Chinas Innovationsstrategie in der globalen Wissensökonomie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 45 – 60.

Bailey, David J. / Clua-Losada, Mònica / Huke, Nikolai / Ribera-Almandoz, Olatz (2018) Beyond defeat and austerity: disrupting (the critical political economy of) neoliberal Europe, London.

Bertelsmann Stiftung [Hrsg.] (2018) Die Soziale Marktwirtschaft zukunftsfähig machen: Herausforderungen und Chancen einer inklusiven Reform unseres Wachstumsmodells, Gütersloh.

Busch, Klaus / Bischoff, Joachim / Funke, Hajo (2018) Rechtspopulistische Zerstörung Europas? Wachsende politische Instabilität und die Möglichkeiten einer Kehrtwende, Hamburg.

China-Programm der Stiftung Asienhaus (2017) Wohin führen die Neuen Seidenstraßen?: Chinas „Belt and Road Initiative", Köln.

Csanadi, Maria (2016) China in Between Varieties of Capitalism and Communism, Mühelytanulmányok Discussion Papers, Institute of Economics / Centre for Economic and Regional Studies, Hungarian Academy of Sciences, Budapest 2016/4.

Eucken, Walter (1952/90) Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 6. durchgesehene Auflage, Tübingen.

Eur-Lex (o.J.) Beitrittskriterien (Kopenhagener Kriterien), online: https://eur-lex.europa.eu/summary/glossary/ accession_criteria_copenhague.html?locale=de

Flassbeck, Heiner / Spiecker, Friederike (2010) „The market is always right": Der Neoliberalismus verurteilt den Staat zur Ohnmacht und führt damit die Marktwirtschaft an den Abgrund, in: Ifo-Schnelldienst, Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, Bd. 63, 2010/ 9 (14.5.), S. 6 – 10.

Fukuyama, Francis (1992) The End of History and the Last Man, New York.

Hall, Peter / Soskice, David [Hrsg.] (2001) Varieties of Capitalism: The Institutional Foundations of Comparative Advantage, Oxford.

Hayek, Friedrich August von (1949/60) The Intellectuals and Socialism, in: George B. de Huszar (Hrsg.): The Intellectuals: A Controversial Portrait, Glencoe, Illinois: The Free Press, 1960, pp. 371 – 84 [Reprint der Ausgabe in: The University of Chicago Law Review (Spring 1949), S. 417 – 420, 421 – 423, 425 – 433.

Hoon Jaung (2001) The rise of neo-liberal revolution in Britain: Thatcherism in the British Conservative Party, in: Global economic review, Bd. 30 (2001), 1, S.57 – 78.

IMF (2018) Transcript of International Monetary Fund Managing Director Christine Lagarde's Opening Press Conference, 2018 Annual Meetings, Bali, Indonesia, online: https://www.imf.org/en/News/Articles/2018/10/11/tr111018-transcript-of-managing-director-christine-lagarde-opening-press-conference-2018-ams-baliind.

Institut für Demoskopie Allensbach (2010) Einstellungen zur sozialen Marktwirtschaft in Deutschland am Jahresanfang 2010: Erkenntnisse aus repräsentativen Trendfortschreibungen, online: www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_studies/7472_Soziale_Marktwirtschaft.pdf.

Lessenich, Stephan / Nullmeier, Frank [Hrsg.] (2006) Deutschland - eine gespaltene Gesellschaft, Frankfurt/M.

Müller-Armack, Alfred (1956) Soziale Marktwirtschaft, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart, S. 390.

Niskanen, William A. / Moore, Stephen (1996) Supply-Side Tax Cuts and the Truth about the Reagan Economic Record, Cato Institute Policy Analysis No. 261.

Nye, Joseph S. (1990) Soft Power, in: Foreign Policy (1990), Bd. 80 (3), S. 153 – 171.

Polanyi, Karl (1944) The Great Transformation: The Political and Economic Origins of Our Time, Beacon Press, Boston.

Rothschild, Kurt (1982) Stagflation: Was bleibt von der Philipskurve?, in: Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 8 (1982), Heft 2, S. 183 – 194.

Stephan, Sabine (2018) Welche handelspolitische Agenda verfolgt US-Präsident Trump und welche Rolle spielen die Importzölle auf Stahl und Aluminium?, IMK Policy Brief, Mai 2018.

Stiftung Marktwirtschaft (Hrsg.) (2015) Position zum Thema: Für eine freie Preisbildung, online: www.stiftung-marktwirtschaft.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Positionspapier_07_Preisbildung_2015_01.pdf.

Streit, M. E. / Wohlgemuth, M. (Hrsg.) (1999) Systemwettbewerb als Herausforderung an Politik und Theorie, Baden-Baden.

Strubelt, Wendelin (2010) Policy lessons from the reconstruction of East Germany: the former German Democratic Republic, in: Regional Development in Central and Eastern Europe, S.71 – 90.

Stüwe, Klaus (2005) Die Rede des Kanzlers: Regierungserklärungen von Adenauer bis Schröder, Wiesbaden.

Summers, Peter M. (2005) What Caused The Great Moderation? Some Cross-Country Evidence, in: Federal Reserve Bank of Kansas City Economic Review, Bd. 3 (2005), S. 5 – 32.

Vanberg, Viktor (2010) Ordnungstheorie - Ordnungspolitik: was ist Neoliberalismus?, in: Ifo-Schnelldienst, Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, Bd. 63, 2010/ 9 (14.5.), S. 3 – 5.

Wang, Jiangyu (2014) The Political Logic of Corporate Governance in China's State-owned Enterprises, Cornell International Law Journal, Vol. 47, S. 632 – 669.

Woodford, Michael (2001) The Taylor Rule and Optimal Monetary Policy, in: The American Economic Review, Bd. 91, Nr. 2, S. 232 – 237.

Welt-Online (2019) Allensbach-Umfrage: Ostdeutsche vertrauen der Demokratie weniger als Westdeutsche, online: www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-01/allensbach-umfrage-ostdeutsche-vertrauen-demokratie-marktwirtschaft.

World Economic Forum (2018) The Global Competitiveness Report 2018, Genf.

World Steel Association (2018) World Steel in Figures 2018, Brüssel.

Wrobel, Ralph (2018) Deutsche Bundesbank als Modell, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 27 (2018), S. 23 - 27.

WTO (o.J.) Principles of the trading system, online: https://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/fact2_e.htm.

Xing, Li [Hrsg.] (2019) Mapping China's "One Belt One Road" initiative, Cham.

Zhang, Yu (2018) China's economic reform: experience and implications, London.

Ordnungspolitische Diskurse

Discourses in Social Market Economy

2007 – 1 Seliger, Bernhard; Wrobel, Ralph – Die Krise der Ordnungspolitik als Kommunikationskrise

2007 – 2 Sepp, Jüri - Estland – eine ordnungspolitische Erfolgsgeschichte?

2007 – 3 Eerma, Diana; Sepp, Jüri - Competition Policy's Role in Network Industries - Regulation and Deregulation in Estonia

2007 – 4 Clapham, Ronald - Welche Bedeutung haben nationale Wirtschaftsordnungen für die Zukunft der EU? Der Beitrag der sozialen Marktwirtschaft

2007 – 5 Strunz, Herbert – Staat, Wirtschaften und Governance

2007 – 6 Jang Tae-Seok - South Korea's Aid to North Korea's Transformation Process - Social Market Perspective

2007 – 7 Libman, Alexander - Big Business and Quality of Institutions in the Post-Soviet Space: Spatial Aspects

2007 – 8 Mulaj, Isa - Forgotten Status of Many: Kosovo's Economy under the UN and the EU Administration

2007 – 9 Dathe, Uwe - Wettbewerb ohne Wettbewerb? Über die Bedeutung von Reformen im Bildungswesen für die Akzeptanz der Wettbewerbsidee

2007 – 10 Noltze, Karl - Die ordnungspolitische Strategie des Landes Sachsen

2008 – 1 Seliger, Bernhard - Die zweite Welle – ordnungspolitische Herausforderungen der ostasiatischen Wirtschaftsentwicklung

2008 – 2 Gemper, Bodo Rheinische Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft: Charakter zeigen im Aufbruch

2008 – 3 Decouard, Emmanuel - Das „Modèle rhénan" aus französischer Sicht

2008 – 4 Backhaus, Jürgen - Gilt das Coase Theorem auch in den neuen Ländern?

2008 – 5 Ahrens, Joachim - Transition towards a Social Market Economy? Limits and Opportunities

2008 – 6 Wrobel, Ralph - Sonderwirtschaftszonen im internationalen Wettbewerb der Wirtschaftssysteme: ordnungspolitisches Konstrukt oder Motor institutionellen Wandels?

2009 – 1 Wrobel, Ralph - The Double Challenge of Transformation and Integration: German Experiences and Consequences for Korea

2009 – 2 Eerma Diana; Sepp, Jüri - Estonia in Transition under the Restrictions of European Institutional Competition

2009 – 3 Backhaus, Jürgen - Realwirtschaft und Liquidität

2009 – 4 Connolly, Richard - Economic Structure and Social Order Type in Post-Communist Europe

2009 – 5 Dathe, Uwe – Wie wird man ein Liberaler? Die Genese der Idee des Leistungswettbewerbs bei Walter Eucken und Alexander Rüstow

2009 – 6 Fichert, Frank - Verkehrspolitik in der Sozialen Marktwirtschaft

2009 – 7 Kettner, Anja; Rebien, Martina – Job Safety first? Zur Veränderung der Konzessionsbereitschaft von arbeitslosen Bewerbern und Beschäftigten aus betrieblicher Perspektive

2009 – 8 Mulaj, Isa – Self-management Socialism Compared to Social Market Economy in Transition: Are there Convergent Paths?

2009 – 9 Kochskämper, Susanna - Herausforderungen für die nationale Gesundheitspolitik im Europäischen Integrationsprozess

2009 – 10 Schäfer, Wolf – Dienstleistungsökonomie in Europa: eine ordnungspolitische Analyse

2009 – 11 Sepp, Jüri – Europäische Wirtschaftssysteme durch das Prisma der Branchenstruktur und die Position der Transformationsländer

2009 – 12 Ahrens, Joachim – The politico-institutional foundation of economic transition in Central Asia: Lessons from China

2009 – 13 Pitsoulis, Athanassios; Siebel, Jens Peter – Zur politischen Ökonomie von Defiziten und Kapitalsteuerwettbewerb

2010 – 01 Seliger, Bernhard – Theories of economic miracles

2010 – 02 Kim, Gi-eun - Technology Innovation & Green Policy in Korea

2010 – 03 Reiljan, Janno - Vergrößerung der regionalen Disparitäten der Wirtschaftsentwicklung Estlands

2010 – 04 Tsahkna, Anna-Greta, Eerma, Diana - Challenges of electricity market liberalization in the Baltic countries

2010 – 05 Jeong Ho Kim - Spatial Planning and Economic Development in Border Region: The Experiences of Gangwon Province, Korea

2010 – 06 Sepp, Jüri – Ordnungspolitische Faktoren der menschlichen Entwicklung

2010 – 07 Tamm, Dorel - System failures in public sector innovation support measures: The case of Estonian innovation system and dairy industry

2010 – 08 Clapham, Ronald - Wirtschaftswissenschaft in Zeiten der Globalisierung

2010 – 09 Wrobel, Ralph - Geldpolitik und Finanzmarktkrise: Das Konzept der „unabhängigen Zentralbank“ auf dem ordnungspolitischen Prüfstand

2010 – 10 Rutsch, Andreas; Schumann, Christian-Andreas; Wolle, Jörg W. - Postponement and the Wealth of Nations

2010 – 11 Ahrens, Joachim; Jünemann, Patrick - Transitional Institutions, Institutional Complementarities and Economic Performance in China: A ‘Varieties of Capitalism’ Approach

2010 – 12 Kolev, Stefan; Der bulgarische Weg seit 1989, Wachstum ohne Ordnung?

2011 – 1 Wrobel, Ralph – Energiewende ohne Markt? Ordnungspolitische Perspektiven für den deutschen Stromsektor

2011 – 2 Rõigas, Kärt – Linkage between productivity and innovation in different service sectors

2011 – 3 Sepp, Jüri – Institutionelle Innovationen im Infrastrukturbereich: Beispiel Post in Estland

2011 – 4 Effelsberg, Martin – Measuring absorptive capacity of national innovation systems

2011 – 5 Jänsch, Janina – Die Anrechnung natürlicher und anthropogener Effekte auf terrestrische Ökosysteme im Rahmen des Kyoto-Protokolls

2011 – 6 Platje, Joost – Institutional Change for Creating Capacity and Capability for Sustainable Development – a club good perspective

2011 – 7 Tamm, Dorel; Ukrainski, Kadri – Functional Approach to National Systems of Innovation: The Case of a Small Catching-up Country

2011 – 8 Nusser, Michael – Optionen zur Stärkung der Leistungsfähigkeit von Innovationssystemen

2012 – 1 Kolev, Stefan – Wider die „Après nous le déluge “-Logik. Ordnungspolitik, Innovation und Nachhaltigkeit.

2012 – 2 Varblane, Urmas - National Innovation Systems: Can they be copied?

2012 – 3 Reiljan, Janno / Paltser, Ingra - Struktur und Zusammenhänge des staatlichen Innovationssystems und der Innovationspolitik

2012 – 4 Lenz, Justus - Innovationssystem Internet: Eine institutionenökonomische Analyse der digitalen Revolution

2012 – 5 Chang Jai Chun - Erfolgsfaktoren für “Internationale Projekte”

2012 – 6 Gerl, Jörg – Global denken, lokal handeln: Gebäudesanierung als Beitrag zum Klimaschutz am konkreten Beispiel

2012 – 07 Seliger, Bernhard – Grünes Wachstum in Südkorea – Etikettenschwindel, Neo-Keynesianismus oder ein neues Paradigma der Ordnungspolitik?

2013 – 1 Wrobel, Ralph – Economic Models for New Industrializing Countries in Comparative Perspective

2013 – 2 Park, Sung-Jo– Developmental State in Korea (60-70ties) Revisited: Institution-Building for the Making of 'Coordinated Market'

2013 – 3 Reiljan, Janno & Paltser, Ingra – The Implementation of Research and Development Policy in European and Asian Countries

2013 – 4 Hoen, W. Herman – Emerging Market Economies and the Financial Crisis: Is there Institutional Convergence between Europe and Asia?

2013 – 5 Kroos, Karmo – Developmental Welfare Capitalism in East Asia with a Special Emphasis on South Korea

2014 – 1 Ahrens, Joachim & Stark, Manuel – Independent Organizations in Authoritarian Regimes: Contradiction in Terms or an Effective Instrument of Developmental States

2014 – 2 Terk, Erik – Practicing Catching-up: a Comparison of Development Models of East Asian and Central-Eastern European Countries

2014 – 3 Sepp, Jüri; Varblane, Uku – The Decomposition of Productivity Gap between Estonia and Korea

2014 – 4 Sepp, Jüri; Kaldaru, Helje and Joamets, Jürgen – The Characteristics and Position of the Economic Structures of Estonia and Korea among the OECD Countries

2015 – 1 Bartniczak, Bartosz; Ptak, Michał – Green Jobs in the Renewable Energy Sector

2015 – 2 Freudenberg, Sandro; Stephan, Sandra – Fachkräftebedarfsdeckung heute und in der Zukunft: Handlungsempfehlung für eine erfolgreiche Personalbedarfsdeckung in Unternehmen

2015 – 3 Kauf, Sabina – Die Unternehmensanforderungen an die Logistikspezialisten und akademische Ausbildung der Logistiker

2015 – 4 Komulainen, Ruey – Employer Branding for SMEs: Attracting Graduating Students in IT Industry

2016 – 1 Wrobel, Ralph – Der deutsche Arbeitsmarkt zwischen Fachkräftemangel und Immigration: Ordnungspolitische Perspektiven in der Flüchtlingskrise

2016 – 2 Walter, Angela– Unternehmen suchen Fachkräfte - Fachkräfte suchen Unternehmen: Employer Branding als Personalstrategie für Recruiting und Bindung von Fachkräften der Generation Y in kleinen und mittelständischen Unternehmen am Beispiel von Sachsen

2016 – 3 Monika Paradowska; Joost Platje– Key challenges facing the European transport labour market

2016 – 4 Behr, Michael – Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland: Herausforderungen, Probleme und Strategien für Sachsen

2017 – 1 Sepp, Jüri; Kaldaru, Helje; Varblane, Uki - The Development and Typology of the Employment Structure in OECD Countries

2017 – 2 Schneider, Clemens - Die Offene Gesellschaft und ihre Zuwanderer: Kritische Gedanken zu einer planwirtschaftlichen Integrationspolitik

2017 – 3 Seo Byung-Chul, Bernhard Seliger - Der Arbeitsmarkt in Nordkorea am Beispiel des Industriekomplexes in Kaesong

2017 – 4 Stefan Kolev - Individualism and Demographic Change

2018 – 1 Ralph Wrobel - Die Unabhängigkeit der Deutschen Bundesbank: eine Erfolgsgeschichte

2019 – 1 Kadri Ukrainski; Hanna Kanep; Margit Kirs; Erkki Karo - International R&D Networks of Firms: A Country-level Analysis of the EU Framework Programmes

2019 – 2 Rossitsa Yalamova - Blockchain Angels or Demons of a Free International Order

2019 – 3 Viire Täks / Maaja Vadi - Who and how do participate in strategic planning?

2019 – 4 Mark Kretschmer - Karl Polanyi and Economics: Polanyi's Pendulum in Economic Science

2019 – 5 Tim Schneegans - Escaping the comfort zone: a three-level perspective on filtering effects and counter-measures

2019 – 6 Katsuhiko Hirasawa - Globalization and Small Businesses

2020 – 1 Ralph Wrobel - The "China Effect": Changes in International Trade Patterns as Reasons for Rising "Anti-Globalism"

2020 – 2 Bernhard Seliger - North Korea's political economy: Hybrid economic institutions and the contributions of German order policy (Ordnungspolitik)

2020 – 3 Alexander Heß - Happiness and the Welfare State in Times of Globalization: A Review of Empirical Findings

2020 – 4 Ralph Wrobel - Das Modell „Soziale Marktwirtschaft": Chancen im internationalen Systemwettbewerb zwischen Freier Marktwirtschaft und chinesischem Staatskapitalismus

Herausgeber:

Prof. Dr. Stefan Kolev - Erfurt
PD Dr. habil. Bernhard Seliger – Seoul
Prof. Dr. Ralph M. Wrobel – Zwickau

www.Ordnungspolitisches-Portal.de